

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 23.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 131.

Sonntag den 21. August.

1881.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ im Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweitsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

Das gemeinsame Vorgehen sämtlicher liberalen Fraktionen in Westpreußen findet erfreuliche Nachahmung in anderen Provinzen und Reichsteilen. In Schleswig-Holstein hat der leitende Ausschuss der liberalen Partei gemeinsame liberale Candidatenliste aufgestellt, der alle Fraktionen von den Mitgliedern der Schriftstapelle Hülse und Karsten bis zu dem gemäßigten nationalliberalen Professor Beseleer angeschlossen sind. Und im Königreich Sachsen wird September eine Versammlung sämtlicher Abgeordneten und anderer angesehener Männer stattfinden, um ein gemeinsames Vorgehen aller liberalen Fraktionen einzuleiten. Wenn man zweifelhaft ist, ob ein solches Vorgehen im Interesse der Sache liegt, so könnte man es schon aus heftigen Angriffen erkennen, welche die Berliner Presse dagegen richtet. Sie wollen die Liberalen für verantwortlich machen, wenn deutsche Wahlen in Polen verloren gehen, und gerade durch Schuld der von den Konraden geführten Konstitutionen sind schon vor drei Jahren deutsche Wahlen dort in polnische Hände übergegangen. Konservativen erklären schon jetzt, sie würden in einem Polen zum Siege verhelfen, als selbst im Freikonstitutiv. Und nun sollen die Liberalen die Schuld tragen!

Dass die Stimmung in den Kreisen der russischen Aristokratie gegen den jetzigen Kaiser zu günstiger sei, war in Petersburger Berichten öfter erwähnt worden. Diese Nachrichten gelten jetzt auch von anderer Seite, durch ein Programm des „Standard“ aus Paris, eine Zeitung. Vor einiger Zeit veröffentlichte der „Standard“ einen längeren Brief, der unterzeichnet „Ein russischer Sozialist.“ Es wurde in demselben mitgeteilt, dass der Kampf der Nihilisten in der russischen Regierung in derselben Weise mit derselben Energie wie zuvor fortgesetzt werden würde. Informationen, die aus Petersburg in Paris eintrafen, bewirkten, dass man dieser Zeitung zur Zeit ihrer Veröffentlichung nur wenig Glauben schenkte. Jetzt haben in der russischen Hauptstadt Berichte aus Genf und Paris großes Interesse erregt. Sie kommen von einem lokalen russischen Patrioten, der lange in Genf lebte und ergeben hat, die sozialistische Gesellschaft dieser Stadt kennen zu lernen. Er teilt mit, dass die russische Aristokratie mit dem jetzigen Regimentsunzufrieden sei und darum einen sozialistischen und geschlossenen hätte, der von ihnen mit großem Interesse unterstützt würde. Der Zweck dieses Bundes sei die Wegschaffung nicht nur des Kaisers, sondern auch seines Bruders, des Großfürsten Vladimir. Auch die Nihilisten haben erklärt, dass die Hauptrolle der Verschwörung in den letzten Kreisen der russischen Aristokratie gespielt werden müssten, und dass durch die Verhaftung von Studenten eine Entdeckung von Belang nicht begünstigt werden könne. Man will in St.

Petersburg wissen, dass jener loyale Unterthan seine Berichte offiziellen Kreisen habe übermitteln können und dass er auch Glauben gefunden habe. Wenigstens glaubt man, in den letzten Tagen eine erhöhte Thätigkeit der Polizei wahrgenommen zu haben, sowie eine verstärkte Bewachung der Mitglieder der kaiserlichen Familie. Wie viel Wahres an diesem Berichte des „loyalen Patrioten“ ist, wird sich in kürzester Zeit erweisen müssen. Aber das lässt sich nicht mehr verkennen, dass die Bande, die den russischen Abel an den verstorbenen Zaren fesselten, in den wenigen Monaten der Regierung Alexander III. sich in bedenklicher Weise gelockert haben.

Die Unterhandlungen zwischen den Kabinetten von Paris und Madrid wegen der gegenseitig erhobenen Indemnitätsforderungen sind, wie man versichert, dem Abschluss nahe. Spanien erklärt sich bereit, für die von Franzosen durch die Aufstände in Cuba und in den baskischen Provinzen erlittenen Verluste einen Schadenersatz von mehreren Millionen Francs zu leisten, wogegen die von Frankreich den spanischen Colonisten in Algerien zu gewährenden Entschädigung noch im Laufe dieses Monats auf Grund der an Ort und Stelle gesprochener Erhebungen genau festgestellt werden soll.

In englischen Unterhause machte Unterstaatssecretär Dilke Mitteilung von dem Scheitern des englisch-französischen Handelsvertrags. Noch wenige Wochen und die beiden Nationen stehen einander in voller wirtschaftlicher Autonomie gegenüber. Mit dem englisch-französischen Handelsvertrag begann vor mehr als zwanzig Jahren die Aera des Freihandels. Alle Nationen Westeuropas schlossen Verträge nach dem Muster dieses Vertrages ab und alle diese Verträge waren auf Vorkaufsrechtserleichterungen berechnet. Zehn Jahre später, unmittelbar nach dem Abschluss des Pariser Friedens begann die schutzöllnerische Reaction; sie fasste zuerst in Frankreich Wurzel und verbreitete sich über ganz Europa. Abermals nach zehn Jahren reißt sie das wichtigste und denkwürdigste Ueberbleibsel der freihändlerischen Aera fort. Damit wird nun wohl die schutzöllnerische Strömung sich ihrem Höhepunkt genähert haben; bei dem Versuch, sie noch weiter zu treiben, wird man vermuthlich die Entdeckung machen, dass man an der Grenze des Möglichen angekommen ist. Unverkennbar macht sich auch in England einschutzöllnerische Strömung geltend; dass sie dort zum Siege gelangen wird, hat bisher nur geringe Wahrscheinlichkeit.

Aus Nordamerika berichtet der Telegraph noch keine wesentliche Besserung im Befinden des Präsidenten Garfield. Dr. Bliss hofft zuversichtlich, dass sich derselbe sehr bald erholen werde, und sagt, es seien keine Anzeichen von Blutvergiftung vorhanden. Er ist sicher, dass die Wunde mit dem jüngsten Nüdfall nichts zu thun habe, der gänzlich auf den Magen zurückzuführen ist, und letzteren glauben die Aerzte bald wieder in Ordnung bringen zu können.

## Deutschland.

— (Ueber die Reise des Kaisers) zu den Manövern des X. Armeekorps erfährt man

zunehmend folgende definitive Dispositionen: Die Abreise erfolgt am 1. Sept. Der Kaiser hat sich bei seiner Ankunft in Hannover eine begründete Ansprache bei der am Bahnhofspolze zu errichtenden Ehrenparade vorbehalten, ebenso einen besonderen Empfang im Schlosse, eine besondere Begrüßung seitens der Amtsversammlung und der Geistlichkeit und den großen Zapfenstreich. Dagegen wird der Monarch die Serenade der vereinigten Lieberstadt mit Fackelzug entgegennehmen. Am 2. Sept. erfolgt die Abfahrt nach Bemerode vom Residenzschlosse ab um 9 Uhr 15 Min. Die große Parade des 10. Armeekorps beginnt um 10 Uhr. Rückkehr nach dem Residenzschlosse um 1 Uhr. Am 3. Sept. ist für Abend der große Zapfenstreich bestimmt. Am 5. Sept. erfolgt die Abreise Sr. Majestät zu den Manövern bei Ronnenberg und Brettenbeck um 8 Uhr 40 Min. Am 6. Sept. um 8 Uhr Vormittags, am 7. Sept. um 7 Uhr 45 Min. früh. Die Abfahrtszeit des kaiserlichen Separatzuges nach Berlin erfolgt um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

— (Den Kaiser) werden, wie in Hofkreisen verlautet, der König von Rumänien, Kronprinz Gustav von Schweden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und sechs andere Fürsten zu dem großen Cavallerie-Manöver nach Königs begleitet. Außerdem werden sich ungefähr 100 fremdberrliche Offiziere dort in der kaiserlichen Suite befinden.

— (Der am Berliner Hofe beglaubigte chinesische Gesandte) Li-Fong-Pao ist von seiner Regierung gleichzeitig zum Gesandten in Oesterreich, Italien und Holland ernannt worden. Derselbe wird seinen Sitz in Berlin behalten, sich vorübergehend aber auch in den drei anderen Staaten aufhalten. Der Gesandte hat die Vertretung der drei genannten Staaten bereits übernommen.

— (Zu der „Diogenes“ und „Sokrates“-Affaire) wird aus Kiel berichtet, dass die kaiserliche Marinebehörde auf Requisition der Polizeibehörde die Wiederauslieferung der aus einander genommenen Maschinen begonnen hat. Die Maßnahme steht mit dem eigentlichen Verfahren gegen die Schiffe in keiner weiteren Verbindung; sie erfolgt einfach deshalb, weil die Gefahr eines heimlichen Auslaufens jetzt nicht befürchtet werden kann.

— (Zur Tabakbesteuerungsfrage.) Dem D. Tagbl. wird versichert, dass man im Reichsschatzamt eifrig mit Aufstellungen und Vorarbeiten zur Lösung der Tabakbesteuerungsfrage beschäftigt ist. Die Voranschläge des Ertrages, den man nach dem bestehenden Tabaksteuergesetz erhoffte, so fügt das genannte Blatt hinzu, dürften für dieses Jahr mit dem wirklichen Ergebnis in sofern wenig übereinstimmen, als das Jahr 1880, für welches die inländische Steuer nur 20 Mt. betrug, eine ganz selten gute Ernte geliefert hat, und in Folge dessen alle Lager überfüllt sind, so dass das Bedürfnis des Imports ein weit geringeres ist und der Zoll auf eingeführten Tabak (85 Mt.) einen wesentlich kleineren Ertrag liefern wird. Die Steuer auf inländischen Tabak erhöht sich befanntlich für das Jahr 1881 auf 30 und für das Jahr 1882 und folgender auf 45 Mt.

— (Die Ungarier) agitiren lebhaft für eine Erhöhung der Getreidezölle. Es werden

in dieser Richtung zahlreiche Petitionen an den Reichskanzler in Umlauf gesetzt. Man rechnet in diesen Kreisen auf den Kanzler, der bekanntlich vor einiger Zeit privatim eine Erhöhung der Zölle auf Getreide und Vieh in Aussicht gestellt hat.

— (Zum Unfall-Versicherungsgesetz.) In Verbindung mit der Anordnung von statistischen Erhebungen zur Beschaffung der Grundlagen für das Arbeiterunfallversicherungsgesetz sind auch die Unfall-Versicherungsgesellschaften gesucht worden, das bei ihnen aufgesammelte statistische Material vorzulegen, namentlich über die Zahl der versicherten Betriebe und Personen, über die Zahl der in jedem Industriezweige vorgekommenen Unfälle und über die Zahl der von den getödteten Personen hinterlassenen Wittwen und Waisen unter 16 Jahren. Jene Erhebungen sind im vollen Gange; das Erfuchen aber, welches an die Unfall-Versicherungsgesellschaften gerichtet worden ist, hat, wie die „N. A. Zig.“ beklagt, leider nicht überall eine entsprechende Aufnahme gefunden. Nur einige der beteiligten preussischen Gesellschaften haben das regierungsförmige Erfuchen bereitwillig, wenn auch nicht ganz vollständig, erledigt, andere dagegen es abgelehnt, aus jene Wünsche einzugehen, weil einem Geschäftstreibenden nicht zugemutet werden könne, seine Geschäftsgeheimnisse einem Concurrenten zu verrathen.

### Provinz und Umgegend.

† Die zu dem heutigen ersten Feuerwehrtage der Provinz Sachsen in Halle ersonnenen Einladungen haben nach der S. Z. den besten Erfolg gehabt. Die Regierungen zu Magdeburg, Merseburg und Erfurt, die Städte und Kreise der Provinz haben Vertreter angemeldet. 290 Feuerwehren werden durch Delegirte vertreten sein. Die an die Bürger der Stadt Halle ergangene Aufforderung des Comites, Quartiere zur Verfügung zu stellen, ist von bestem Erfolg gewesen. Der Aufmarsch zur Uebung auf dem Rossplatz erfolgt vom Königsplatze durch die Königsstraße, Poststraße und Steinstraße. Bereits gestern Nachmittag ist die Anstalt des Congresses im Stadtschützenhause arrangirte Specialausstellung von Feuerwehrrathschäften u. eröffnet worden.

† Die in Weissenfels erscheinende „M. Zig.“ schreibt: Wir empfehlen unseren Hausfrauen beim Einkauf von Preiselbeeren die größte Vorsicht. Einer auswärtigen Polizeibehörde wurde dieser Tage eine Probe Preiselbeeren eingesandt und gleichzeitig bemerkt, daß dieselben noch unreif seien, daß ihnen aber auf künstlichem Wege das Aussehen von vollständig reifen beigebracht worden sei. Auf Grund einer genauen Untersuchung sei festgestellt worden, daß der Genuß derselben äußerst gesundheitschädlich sei event. sogar wie Gift wirke. — Also Vorsicht!

† In Jena hat Herr Professor Dr. Meyer aus Berlin für seine eventuelle Wahl zum Reichstagsabgeordneten als Candidat der liberalen Partei folgendes Programm kundgegeben: Vollständige Zustimmung zu der bewährten auswärtigen Politik des Reichskanzlers; Beilegung des Conflicts mit der katholischen Kirche nur unter Aufrechterhaltung der staatlichen Hoheitsrechte über die Kirche; Festhaltung an der Civilcise und dem Grundsatze der Gleichberechtigung der Confessionen; Festhaltung an der durch den Zolltarif vom 15. Juli 1879 geschaffenen neuen Grundlage für das ganze wirtschaftliche Leben; nur mäßige Vermehrung der indirecten Steuern; Nicht-Einführung des Tabakmonopols; zwangsweise Unfallversicherung; Freizügigkeit innerhalb des Reichsgebietes; Aufrechterhaltung des Principes der Gewerbefreiheit mit etwaigen einzelnen Beschränkungen des freien Gewerbetriebes; corporative Einrichtung des Handwerkerstandes.

† Am Abend des 17. stürzte beim Durchlassen des Dampfers „Hohenoller“ durch die Pontonbrücke bei Kröllwitz der auf letzterer stehende 10jährige Knabe Hahnemann aus Siebichenstein in die Saale und ertrank; seine Leiche wurde gestern Morgen an das Land gebracht. Er hatte die Absperre überfliegen, erlitt mithin den Tod durch eigene Unvorsichtigkeit.

† In Magdeburg ist die Anlage zweier neuen Straßenbahnlinien geplant, auf welchem als be-

wegende Kraft die Electricität angewendet werden soll. Nur im Falle unbesiegbarer Hindernisse will man auf Pferde zurückgreifen. Es würde dies der erste Fall sein, daß die Electricität zum praktischen Bahnbetriebe angewendet würde.

† In Erfurt ist gestern das neubauete Lehrseminar eingeweiht worden.

† Große Aufregung herrscht jetzt in dem Dorfe Strehlen bei Baugen. Vor einigen Monaten fand man auf den Schienen den Leichnam eines bei dem reichen Birtenbauer bediensteten Mädchens und nahm an, daß dasselbe freiwillig den Tod gesucht habe. Nun verlautet plötzlich, daß damals die Frau des Birtenbauers selbst im Jorn infolge eines Streites durch einen unglücklichen Schlag den Tod ihrer Magd herbeigeführt und aus Furcht vor der Strafe in Gemeinschaft mit ihrem Mann und den Dienboten den Leichnam auf die Schienen gelegt haben sollte, indeß das Stillschweigen der Mitwissenden durch Geld und Drohungen erkaufte wurde. Die gerichtlich angestellten Untersuchungen scheinen denn auch genug Beweise für die Wahrheit des Gerüchtes ergeben zu haben, denn in der vorigen Woche wurde die bisher allgemein geachtete Birtenbäuerin gefänglich eingezogen.

† Aus Nordhausen schreibt man der „M. Z.“: Nach lanbläufiger Annahme ist der grüne Wasserfrosch ein durchaus nützlichcs Thier, welches nur von schädlichen Insecten lebt. Der grünvödrige Nachtmusikant scheint aber nicht ganz der harmlose Gesell zu sein, als welcher er immer ange sehen wird. In seiner Schulaaturgeschichte giebt Leunis bereits an, daß die Frösche dem Fischlaich nachstellen. Vor Kurzem besuchte ein hiesiger Kaufmann, Herr R., seinen in Reichardt bei Hildesheim wohnenden Schwiegervater, welcher einen mit Karaulchen besetzten Teich besitz. Herr R. mit drei anderen Herren machte sich das Vergnügen, mit dem Sennege ein Gericht Fische zu fangen. Hierbei ereignete es sich, daß aus dem Sennege ein mächtiger Frosch sprang und hinter einem kleinen Fischchen, welches durch die Maschen des Netzes geschlüpft war, aber im Schlamm nicht gut fortschreiten konnte, herjagte und dasselbe verschluckte; ein kleiner Theil des Fischleins ragte dem Frosche noch zum Halbe heraus, als letzterer in tiefe Wasser hinaus nahm. Da diese Mittheilung von völlig glaubwürdiger Seite stammt, so liegt die Annahme nahe, daß die Frösche kleinere Fische verzehren. Sind etwa noch andere, gleiche oder ähnliche Beobachtungen von Fischern oder Fischzüchtern gemacht worden?

† Eine außerordentliche Versammlung des liberalen Wahlvereins zu Halle ist am Donnerstag Abend dahin schlüssig geworden, Herrn Oberamtmann Spielberg-Volkstedt als Candidaten der vereinigten Liberalen für die nächste Reichstagswahl aufzustellen. An der Zustimmung der National-liberalen wird es liegen, ob diese Compromiß-Candidatur beibehalten wird.

† Die am 18. d. in Apolda stattgehabte General-Versammlung der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft war von 180 Actionären besucht, welche 3610 Stück Actien mit zusammen 722 Stimmen vertraten. Den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsitzende der Direction in Erfurt, Herr Reg.-Rath Dr. Slevoigt (Weimar). Nach Beilegung der Geschäftsordnung wurde mittels geheimer Abstimmung die Neuwahl an Stelle der aus dem Ausschüsse ausgescheidenden Herren Commerzienrath Stürcke in Erfurt, Oberlandesgerichts-Präsident Dr. von und zu Egloffstein in Jena und Banquier Röder in Leipzig, vorgenommen, deren Resultat während der weiteren Verhandlungen festgestellt wurde. Der Antrag auf nachträgliche Realisation zweier in den Jahren 1864 und 1865 ausgelookter Prioritäts-Obligationen zu Gunsten einer Wittve in Halberstadt, deren Gemann seiner Zeit die Präsentation versäumt hatte — es handelt sich um 492 Mark — wurde mittels Acclamation genehmigt. — Das am Schlusse der Versammlung publicirte Wahleresultat ergab die fast einstimmige Wiederwahl der aus dem Verwaltungs-Rath ausgeschiedenen 3 Herren.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 21. August 1881.  
\*\* In Bezug auf den zweiten diesjährigen

Kometen erläßt die königliche Sternwarte Berlin folgende Ankündigung: „Der um vorigen Monats in Nordamerika entdeckte Komet welcher am 22. August die Sonnennähe und am 26. August die größte Erdnähe erreicht, ist jetzt der Vorderlauge des großen Vären — durch seine feurigen Schweiflange fennlich — dem bloßen Auge sichtbar geworden. Er wird im Laufe der nächsten Woche sich ziemlich schnell unterhalb des großen Vären nach Westen hin bewegen und dabei merklich heller und größer werden, obgleich er fern unmitttelbaren Vorgänger vermuthlich an Helligkeit erreichen wird. Gegen Ende August wird er wieder entschwinden.“

\*\* Für unsere Nimrode sind in diesem Jahre die erfreulichsten Ausichten vorhanden. Frau Lampe hat in seiner Vernehmung keine Strafe erlitten und auch die Reihhühererolter treten reich auf. Unter diesen Umständen wird voraussichtlich selbst die im vergangenen Winter fast gereinigte größere Hälfte unserer Stadtfrauen mit Ablauf des 30. Septem 1881 drohenden Nachtheile! Ein Waort seitens eines praktischen Juristen — so titelt sich ein Schriftchen, das bei Julius Sumpf in Berlin erschienen ist und 30 Pf. kostet. Es kann dies Schriftchen den Beetheligen sehr dringend empfohlen werden. Bekanntlich hat am 1. October 1879 in Kraft getretene Reichsconskursordnung vom 10. Februar 1877 das Reichsjustizgesetz seit her bewilligte Vorrecht gegeben über den Gläubigern ihrer Gemannern gänzlich abgeschafft. Das Ausführungsgezet der Reichsconskursordnung vom 6. März 1879 bestimmt indeß im § 21 im Interesse der durch die Gesetzgebung bedrohten Ehefrauen, daß diejenigen Ehefrauen von Nichtkaufleuten, welche vor dem 1. October 1879, dem Tage, an welchem die Reichsjustizgesetze in Kraft getreten sind, gänzlich über den Gläubigern noch in denjenigen Conskursordnungen behalten sollen, welche bis zum 1. October 1879 eröffnet werden. Will jedoch eine Ehefrau dieses ihr Vorrecht bis zum 1. October 1899 erhalten, so muß sie ihre Ansprüche an den Gemann aus den in die Ehe gebrachten Sachen re Werthen bis zum 1. October 1881 in ein sogenanntes gerichtliches Vorrechtregister eintragen lassen. Hat sie diese Frist verstreichen lassen, ist ihr Vorrecht unwiderstlich verloren, aber außerhalb des Conskurses hat die Enttragung des Vorrechtregisters eine bedeutende Wirkung. Schon in einem einfachen Creationsverfahren kann sich eine Ehefrau, deren Ehe vor dem 1. October 1879 geschlossen worden, wegen des bis zum 1. October 1879 eingebrachten Vermögens durch solche Enttragung das Recht vorzugsweise Friedigung sichern. — Das Schriftchen giebt Mittel und Wege an, welche eingeschlagen, die Formen, die beobachtet werden müssen, um Enttragung in das Vorrechtregister bewirken lassen.

Reine und unterer Lage in der Gumpfenstraße im Hause des Gumpfenstraße 16. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten.

Reine und unterer Lage in der Gumpfenstraße im Hause des Gumpfenstraße 16. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten.

Reine und unterer Lage in der Gumpfenstraße im Hause des Gumpfenstraße 16. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten.

Reine und unterer Lage in der Gumpfenstraße im Hause des Gumpfenstraße 16. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten.

Reine und unterer Lage in der Gumpfenstraße im Hause des Gumpfenstraße 16. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten.

Reine und unterer Lage in der Gumpfenstraße im Hause des Gumpfenstraße 16. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten.

Reine und unterer Lage in der Gumpfenstraße im Hause des Gumpfenstraße 16. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten.

Reine und unterer Lage in der Gumpfenstraße im Hause des Gumpfenstraße 16. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten.

Reine und unterer Lage in der Gumpfenstraße im Hause des Gumpfenstraße 16. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten.

Reine und unterer Lage in der Gumpfenstraße im Hause des Gumpfenstraße 16. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten. Die Wohnung ist sehr schön und hat einen eigenen Garten.

schädigt, den „verdorbenen Magen“ verurteilt, woran  
viele Menschen leiden. Solche Butter zum Kochen,  
Brot oder zum Baden zu benutzen, ist ebenso schädlich,  
als sie auf das Brot zu schmieren. Man verdirbt sich  
nicht nur den Geschmack der Speisen resp. Ge-  
sundheit, man macht sie auch schwer verdaulich, ganz ab-  
gesehen von der direkten Schädigung der Verdauungsorgane  
und Gesundheit. Also mache man sich zur Regel, lieber  
keine Butter als schlechte.  
+ (Kontamination der Milch.) Diese besteht  
aus den „Fäulnis- und Konditor-Keimen“ darin, daß die  
schleimhaltige Milch sofort in einem Wasserbade bis  
auf 50-60 Grad R. erhitzt wird und ca. 2 Stunden  
darauf verbleibt. Abkühlen bis auf 15 Grad R.  
wird abgekühlt, bleibt die Milch bis 8 Tage vollkommen  
befreit ihre ursprünglichen Geschmack und kann nach  
der Methode verwertet werden. Die Ermüdung soll  
degenerieren der Bakterien und Pilze bewirken und  
Kohlensäure austreiben.  
+ Entfernung von Hautgout beim Fleische.  
an dem Fleische selbst den stärksten Hautgout zu be-  
weisen, ist das einfachste Mittel das mangansäure Kali-  
um löst in einem Liter reines, am besten fogen  
schliffenes Wasser etwa 20 Gramme mangansäures Kali,  
welche Lösung sich bei gutem Verleib der Flüssig-  
keit, ohne zu verdicken, aufbewahren läßt. Das  
Fleisch, welchem man den üblen Geruch beseitigen will,  
man nun in ein Gefäß, übersehe dasselbe mit ganz  
neuem Wasser, so daß dieses das Fleisch gänzlich bedeckt,  
man bringe man von der bereiteten mangansäuren Lösun-  
gung, je nach der Größe des Fleisches, auch in Schwa-  
chen, mehr oder weniger Tropfen dazu, bis das Wasser  
welchem das Fleisch liegt, eine röhrlinge Färbung er-  
halten hat. Zu diesem mit mangansäurem Kali durch-  
setzten Wasser bleibt das Fleisch 10 bis 15 Minuten  
lang, wobei dasselbe von außen eine weißliche Farbe  
nimmt, welche sich beim späteren Braten oder Kochen  
des Fleisches wieder verliert. Der üble Geruch ist aber  
ständig verschwunden.  
+ Gebräutes Fleis. Durch nasses Wetter wird  
das Fleis in vielen Gegenden die Heu-Gente wesentlich  
intraadit, insbesondere auch häufig ein zu langes  
Verweilen des Fleisches verursacht, wodurch das daraus  
bereitete Fleis holzig und ungenießbar geworden.  
Solches Fleis wird durch Anbrähen genießbarer und  
weicher gemacht. Das Anbrähen geschieht, indem  
man ein Gefäß mit heißem Wasser oder Molke auf das ge-  
wünschte Gefäß über den Fleis gießt, welches man vorher  
einen Bortisch, oder in ein aufrechtstehendes Gefäß ge-  
stellt und fest eingeklemmt hat. Das Wasser muß bis  
zur Oberfläche des Fleises gehen, und darf das Gefäß  
nicht ganz gefüllt werden, weil sich das Fleis im Wasser  
bewegt. Man legt nun ein Brett oder einen Deckel  
auf das Fleis und beschwert es mit einem Steine. Dieses  
Brett ist am besten, wenn es 24 Stunden alt ist,  
um so ist es deshalb vollkommen im Tage anmachen und je  
Stunden darauf füttern. Zu einem kürzeren Zeite-  
raume würde es nicht gehörig durchweicht sein, nach  
dieser Zeit wird es jedoch lauer und verliert bedeutend  
an Geschmack. Selbstverständlich muß das Brähe-  
mittel mit verjüngt werden, da darin ein Theil des  
Schlammes des Fleises aufgelöst enthalten ist.

**Vereine und Versammlungen.**  
In der dieser Tage in Dortmund abgehaltenen Ver-  
sammlung des Gustav-Dolff-Vereins wurde  
große Liebesgabe im Betrage von 16940 Mark für  
Gemeinde Jachasberg in Polen genehmigt. Vieles  
erhielt bei der von dem Schriftführer, Herrn Sub-  
stanz Dr. von Erigenen, verlesenen Jahresbericht des  
Vorstandes. Darnach erreichte die vom Gustav-  
Dolff-Verein im Vereinsjahr 1879 gewährten Unter-  
stützungen die Summe von 750954,39 Mark, d. i. ein  
Uebermaß gegen das Vorjahr von 9806,09 Mk. Die Ge-  
samtheit des seit dem Entstehen des Vereins den  
deutschen Glaubensgen. Spendenden beträgt nunmehr  
28282,5 Mk. An Legaten gingen u. a. im ver-  
gangenen Jahre 50000 Mk., Schenkung des Herrn U.  
zum in Forest bei Brüssel, ein. Es ist dies die  
Schenkungen, die aus einer Hand dem Verein zu-  
gekommen ist. Es existiren jetzt 44 Hauptvereine  
über 1000 Zweigvereine und circa 350 Frauen-  
vereine. Im vergangenen Jahre wurden 22 Kirchen-  
vereine, 6 weitere Bauten fast nahezu fertig  
gemacht, vier Thurne und Glockenweihen wurden vorge-  
nommen, 11 Schulbauten und 6 Pfarrbauten wurden  
gegründet und 16 Grundbesitzungen für Kirchen, 11  
Schulen und 13 für Pfarrbauten vollzogen. Doch  
es bedürft noch ein sehr dringendes. Von 900  
deutschen Gemeinden (meistens in der Diaspora) haben  
nur 10 als vollständig befriedigt erklärt, dagegen  
weitere 65 Dürftige hinzuzurechnen. 93 Gemeinden  
in Kirchen, 44 Schulen und 41 Pfarrhäuser nötig.  
Gemeinschaftlichen der armen Gemeinden betragen  
9000 Mk.

**Kunst und Wissenschaft.**  
Die geographische Gesellschaft in Rom hat soeben die  
Ergebnisse einer neuen, glücklich gelungenen Durch-  
forschung des schwarzen Erdtheiles erhalten. Im  
Jahre 1887 war es bekanntlich ein Deutscher, der un-  
serer Küste, der als erste Forscher Afrika vom  
Äthiopien zur Guineaküste durchzog. Unter den  
vornehmsten der italienischen geographischen Gesellschaft und  
Unterstützung des Fürsten Giovanni Borghese unter-  
nommte im vorigen Jahre Dr. Martucci und der  
Geograph Dr. Majori eine Reise durch den ägyptischen  
Nubien. Schon erzielte die ersten Fortschritte ge-  
winnbringend, da sie sieben Monaten nicht die geringste

Nachricht eingetroffen war, als endlich dieser Tage ein  
Telegramm der Forscher bei der italienischen geographischen  
Gesellschaft eintraf, das erfreuliche Nachricht brachte.  
Mit Hebertragung wird man vernehmen, daß der  
amerikanische Gelehrte Prof. Hopkins in der Neu-  
Yorker Zeitschrift „Scientific American“ die Ehre der  
Erfindung des Telephons seinem Landsmann  
Graham Bell freitig macht und sie dem Deutschen  
Wilhelm Reis zu Freiherren bei Homburg v. d.  
Hohe zuweist. Daß der Letztere bereits im Jahre 1861  
wohlgelungene Versuche gemacht hat, die Tonprache auf  
elektrischem Wege in die Ferne mitzutheilen, war schon  
sehr lang bekannt. Es fragt sich nur, ob die bloße  
Anwendung mechanischer und physikalischer Kräfte für  
den Namen eines Erfinders schon hinreicht, wenn die  
Erfindung selber praktisch durchaus unbrauchbar ist. Die  
Ausgabemachung des Telephons ist erst durch Graham  
Bell geschehen.

**Vermischtes.**  
\* (Aus Prag) wird leider von neuen deutsch feind-  
lichen Demonstrationen berichtet. Am 17. abends  
veranstalteten tschechische Böhmen vor dem deutschen  
Consul in Prag einen Kravall, es wurde geprügelt und  
geschrien. Während des Abnehmens des tschechischen  
Nationalliedes erschienen Polizei und zerstreute die Tumul-  
tuanten. Für den 18. wurde eine Erneuerung der De-  
monstration beabsichtigt. Es ist indes wenigstens zu be-  
merken, daß sich dieser neuen Ausschreitungen gegenüber  
die Polizei minder passiv verhält; auch in Schwa-  
bentele, wo selbst deutsche Studenten inhaftiert wurden,  
nahm sich die Gendarmerie der Bedrohungen thätiger an.  
\* Die Verbannung von Vismara. Ein Bauntes-  
nehmer aus Königberg, welcher mit dem Fürsten Wis-  
moden gleichzeitig in Königsberg weilte, theilt der „N. S. Z.“  
folgenden Vorfall mit, welcher von der Polizei, mit  
welcher während des Aufenthalts des Reichstanzlers in  
Königsberg über dessen persönliche Sicherheit gewacht worden  
ist, ein Beispiel giebt. Der betreffende Herr nahm eines  
Tages an dem zu der vom Reichstanzler benutzten  
Saline führenden Wege mit einem ausbezogenen Fern-  
rohr die Umgebung in Augenschein, ohne zu ahnen, daß  
der Fürst gerade auf dem Wege begriffen sei. Wäh-  
rend sich der Fernrohr einzustellen und die Umgegend mit  
demselben einzufassen, da der Fürst leicht zu der Ver-  
sicherung gelangen könne, daß auf ihn mit einer Schuß-  
waffe angelegt werde. Selbstverständlich wurde dieser  
Vorre sofort nachgehoben.  
\* Der Jesuitengeneral Pater Bedz liegt  
im Sterben. Er liegt hierüber auf viele und große Siege,  
die er mit seiner schwarzen Garde erungen. Das X,  
das er seinem deutschen Namen angehängt hat, ist  
charakteristisch für ihn und den Orden; es ist das große  
X, das er der Welt so gern für ein U gemacht hat, und es  
ist wird schwerlich mit ihm aussterben.  
\* Der Wallon „captif“ zerhört. Aus Mail-  
land schreibt man: Ein in der Nacht zum 9. d. hier  
während der Sturm hat den Ballon „captif“ zerhört.  
Noch kurz vor dem Sturm wurde er mit 700 Meter  
Wasserstoffgas gefüllt, trotzdem aber durch den Orkan  
wie ein Spielball gegen die Mauern und Umfriedung  
mit solcher Gewalt hin- und hergeworfen, daß er plagen  
mußte. Die Verfertigung des Ballons allein kostete der  
Gesellschaft 25000 Lire, die Anschaffung der Maschine  
160000 Lire; rechnet man hierzu den Verlust durch  
unmehrigere Einstellung des Betriebes, so dürfte den  
Actionären ein nicht geringer Schaden erwachsen.  
\* Unglück beim Stiergefecht. Aus Marseille  
wird unterm 15. d. gemeldet: Während der gestern hier  
stattgehabten Stiergefechte brachen die Wände der Arena;  
gegen 12 Personen dürften dabei ihr Leben ein, an 150  
sind verundet.  
\* Mutterliebe. Aus Bedford melden die Blätter  
folgende anmutige Episode. Ein ärmlicherer Theil des  
Städtchens wohnte seit einer langen Reihe von Jahren  
eine Wittve mit ihrem Sohne, einem jungen Mediciner.  
Sie hatte in ärmlichen Verhältnissen gelebt und erst  
mit der Zeit, als sich der jugendliche Arzt durch Fleiß  
und Gehilichkeit ausgezeichnet hatte, verbesserte sich  
ihre Lage. Da starb die Mutter. Am Abend des Be-  
gräbnisses erschien im Hause des trostlosen Sohnes  
der Rechtsanwalt K. und bat um Erlaubnis, dem Hinter-  
bliebenen das Testament der Mutter vorzulegen. Jener  
war erkaunt, von seiner armen Mutter eine letzte Ver-  
fügung vorzufinden; wie überrascht, zugleich innig ge-  
rührt war er, als er aus derselben erlah, daß seine  
Mutter reich — sehr reich gewesen, daß sie es aber für  
besser gehalten, wenn ihr Sohn sich aus eigener Kraft  
und nicht unterstützt durch irgendwelche Goldes, zu Einfluß  
und Bedeutung emporschwinge. Aus diesem Grunde habe  
sie lieber selbst alle Entbehrungen getragen, war es doch  
zum Wohl des einzig geliebten Kindes! Doch der Sohn  
von solcher Mutter würdig. Anstatt den ihm so plötz-  
lich zufallenden Reichthum zu eigenem Vortheile zu be-  
nützen, ließ er der theueren Verstorbenen ein Denkmal  
errichten und gründete von dem Rest des großen Ver-  
mögens einen Stipendienfonds für arme lüttliche gebildete  
Waisenkinder. Auf diese Weise glaubte er die Unter-  
lassenschaft der Deuenern am meisten ihrem Sinne ent-  
sprechend anzuzuwenden und alle Waisenkinder mit dem  
Ehlen einer Weisung; alle legten die aufopfernde Mutter  
und ihren hochherzigen Sohn.  
\* Municipien. In Bremerhaven fand letzten  
Sonntag die Grundsteinlegung zu einem neuen Kranken-  
haus statt, für dessen Bau Herr C. A. Rickmers 50000  
Mk. gewidmet hat. Um nämlichen Tage feierte der groß-  
müthige Spender seine goldene, sein Schwiegersohn Herr  
Wolff seine silberne Hochzeit.

**Gerichtliche Entscheidungen.**  
— Jeder Arzt ist berechtigt, Vergütung seiner  
Bemühungen nach der Medicinaltaxe zu verlangen.  
Hat er weniger liquidirt und der Zahlungsberechtigste  
dies Anerbieten nicht sofort durch Zahlung acceptirt, so  
ist es selbstverständlich und durch viele Erkenntnisse an-  
erkannt, daß der Arzt sein Anerbieten zurückziehen und  
klagen seine gesetzlichen Gebühren fordern darf.  
**Der Ganossa-Stein.**  
Bei Harzburg auf der Höhe,  
Da steht ein mächt'ger Stein,  
Der sollte fest und jähe  
Für Ewigkeiten sei.  
Wir haben nicht gesehen,  
Ob er noch gestern stand,  
Doch dunkle Gerüchte gehen  
Unheimlich durch das Land.  
„Som Herzen sei gefallen  
Dem Paß ein Stein.“ D weh,  
War es am End' von allen  
Der Stein auf Harzburgs Höh?  
(Berl. Wesben.)  
**Fahrplan vom 15. Mai 1881.**  
Abgang von Merseburg in der Richtung:  
Nach Halle: 4<sup>13</sup> Mrgs. (Schullz.), 7<sup>17</sup> Mm. (4. Kl.),  
10<sup>10</sup> Mm., 12<sup>00</sup> Mrg. (4. Kl.), 4<sup>37</sup> Mm. (3. Kl.),  
5<sup>14</sup> Mm. (Schullz.), 8<sup>41</sup> Abds. (Schullz. 1.—3. Kl.),  
10<sup>30</sup> Mm. (Abds. (4. Kl.).  
(Die mit \* bezeichneten Züge halten in Annendorf an.)  
Anschlüsse:  
Halle—Berlin: 4<sup>35</sup> (S) Mrgs., 8 Mm., 2 Mm., 5<sup>57</sup> (S)  
Mm., 6 Abds., 9 (S) Abds. (S = Schnellzug.)  
Halle—Magdeburg: 5 Mrgs., 7<sup>20</sup> Mm., 11<sup>31</sup> (S) Mm.,  
1<sup>25</sup>, 3<sup>10</sup> u. 5<sup>52</sup> Mm., 7<sup>10</sup> 9<sup>20</sup> (S) u. 10<sup>58</sup> Abds.  
Halle—Halberstadt: 8<sup>10</sup> u. 11<sup>35</sup> Mm., 1<sup>45</sup> u. 6<sup>5</sup> Mm.  
Halle—Guben: 8 Mm., 1<sup>32</sup> (S) Mm., 7<sup>34</sup> Abds.  
Halle—Nordhausen: 5, 9, 11<sup>40</sup> (S) Mm., 2 Mm.,  
7<sup>20</sup>, 9<sup>45</sup> u. 10<sup>30</sup> (S) Abds.  
Halle—Leipzig: 5<sup>55</sup>, 8 (S) u. 10<sup>5</sup> Mm., 1<sup>35</sup>, 3<sup>40</sup> u.  
5<sup>5</sup> Mm., 7<sup>15</sup> u. 8<sup>55</sup> (S) Abds., 10<sup>58</sup> Abds.  
Nach Weizensfeld: 6<sup>5</sup> Mrgs. (4. Kl.), 8<sup>5</sup> Mm. (Schullz.),  
1.—3. Kl.), 10<sup>30</sup> (3. Kl.), 1<sup>25</sup> Mm. (Schullz.), 2<sup>10</sup>  
Mm. (4. Kl.), 6<sup>25</sup> Abds. (4. Kl.), 9<sup>25</sup> Abds. (4. Kl.),  
11<sup>20</sup> Abds. (Schullz.).  
Anschlüsse:  
Corbetta—Leipzig: 4<sup>2</sup> (S) Mrgs., 6<sup>50</sup> u. 10<sup>1</sup> Mm., 12<sup>40</sup>,  
4<sup>42</sup>, 5<sup>2</sup> u. 8<sup>32</sup> (S) Mm., 10<sup>15</sup> Abds.  
Weizensfeld—Leiz: 7<sup>5</sup> Mm., 12<sup>32</sup>, 4<sup>31</sup> u. 10<sup>5</sup> Mm.  
Dieterdorf—Arnstadt: 7<sup>10</sup>, 10 Mm., 2<sup>45</sup>, 7<sup>25</sup> u. 9<sup>55</sup> Mm.,  
Gotha—Drobruz: 7<sup>25</sup>, 10<sup>30</sup> Mm., 3<sup>5</sup> u. 10<sup>12</sup> Mm.  
**Personen-Posten:**  
aus Merseburg 5 Uhr N. und 2<sup>40</sup> Uhr N.  
in Merseburg 7<sup>15</sup> Uhr N. und 4<sup>55</sup> Uhr N.  
aus Mücheln 5<sup>55</sup> Uhr N. und 7<sup>45</sup> Uhr N.  
in Merseburg 8<sup>10</sup> Uhr N. und 10 Uhr N.  
aus Lauchstädt 5<sup>30</sup> Mrgs., in Merseburg 6<sup>45</sup> Mrgs.,  
aus Merseburg 3<sup>30</sup> Mm., in Lauchstädt 4<sup>30</sup> Mm.

\* (Einrichtung einer öffentlichen Fern-  
sprechstelle in Berlin.) Am 15. Aug. ist bei dem  
Postamt 64 (Unter den Linden 5) eine öffentliche Fern-  
sprechstelle eingerichtet worden, durch welche dem Publikum  
Gelegenheit geboten wird, mit jedem Teilnehmer der  
dortigen allgemeinen Fernsprechrichtung direct in Ver-  
kehr zu treten. Das Verzeichniß der Teilnehmer kann,  
wie die amtliche Befanntmachung besagt, bei dem Post-  
amt 64 eingesehen werden. Gegen Lösung eines Be-  
rechtigungsscheines (Fernsprechschein) zum Preise von  
50 Pf., welche am Schalter des Postamts 64 zu kaufen  
sind, ist dem Inhaber dieses Scheines die einmalige Be-  
nutzung der Sprechstelle zum Zwecke der Unterhaltung  
mit einem Teilnehmer der allgemeinen Fernsprech-  
richtung auf die Dauer von höchstens 5 Minuten ge-  
stattet. Die Fernsprechscheine haben nur für den Tag  
der Lösung Gültigkeit. Die Zulassung zur Sprechstelle  
geschieht nach der Reihenfolge der stattfindenden Meldungen  
bei dem überwachenden Beamten.  
\* (Königliche Aivestat.) Die vierjährige Enkelin  
Sr. Excellenz des großherzoglich-hessischen Gesandten zu  
Stuttgart, Freiherrn von Breidenbach, sollte dieser Tage  
die Ehre haben, Ihrer Majestät der Königin Olga von  
Württemberg vorgestellt zu werden. Im freundlichsten  
Besuche begab sich die hübsche kleine Comtesse zur  
Königin, welche sich auf das Huldsvollste mit der kleinen  
unterhielt. Da plötzlich sprang das Kind die königliche  
Hofdame am Kleide und rief: „Du! Kom komm aber,  
legst wollen wir auch zur Königin gehen.“ Als die  
Königin freundlich erwiderte: „Mein Kind, ich bin ja  
die Königin,“ da rief die Kleine, alle Hofdame zu ver-  
nachlässigen, in reinstem Schmaßig: „Ach, eyes, Du  
wilst die Königin sein und hast doch mit mal e Krone auf!“  
\* (Was de annerete hewwe.) Eine lustige  
Scene aus dem Revolutionsjahre 1848 erzählt die „Eos-  
limer Zeitung“ von dem hinterproletarischen Orte Triebfies.  
Als die Nachrichten von den Berliner Märztagen im  
genannten Jahre alle Gemüther erregten, gelangten sie  
endlich auch nach Triebfies. Ein unruhiger Haufe läumte  
vor dem Hause des Bürgermeisters, der das Fenster  
öffnete und — im Hauscollium — rief: „Kinmer, was  
willst du?“ Wie wille dat, wat de annerete hewwe! „Ma  
wat heww' denn de annerete?“ „Ja, dat weit wi nich,  
aberst wi wille dat ut hewwe!“ „Ma Kinmer, denn gat  
man na Hus, ji schall dat ut hewwe, wat de annerete  
hewwe!“ — Und die Revolutionäre gingen befriedigt  
„na Hus.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318810821-16/fragment/page=0003

**Börsen-Berichte.**

Galle, 20. August 1881.  
Weizen 1000 Kilo, neue beste Waare 219-228 Mt., mittlere Qualitäten 208-223 Mt., feinste trocken Sorten 228-231 Mt.  
Roggen 1000 Kilo, neuer bis 192 Mt., alter bis 208 Mt.  
Gerste 1000 Kilo, 165-180 Mt., Chevalier- 185-195 Mt.  
Gerstenmalz 50 Kilo, 14,25-15 Mt. bez.  
Hafer 1000 Kilo 155-167 Mt.  
Rümmel 50 Kilo, 25,00-26,00 Mt. bez.  
Rübbi 50 Kilo, 28,00 Mt. bez.  
Futtermehl 50 Kilo, 8,50 Mt. bez.  
Kleie, Roggen- 50 Kilo, 6,80- Mt. bez., Weizenhaale 5,25 Mt. bez., Weizenriestleie 6,25 Mt.  
Leipzig, 18. August 1881.  
Weizen netto, loco hiesiger 230-240 Mt. bez.  
Roggen netto, loco hiesiger 177-183 Mt. bez.  
Gerste netto, loco 160-165 Mt. bez.  
Hafer netto, loco hiesiger 160-165 Mt. bez.  
Rübbi netto, loco 56,00 Mt. bez., 56.- Mt. Br. per Sept.-Oct. 56,00 Mt. bez., per Oct.-Nov. 56,00 Mt. Br. per 100 Kilo.  
Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 60,00 Mt. bez.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser guter Vater, der Maurer Friedrich Zeiger, nach langen Leiden in Rannburg sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen.  
Merseburg, Rannburg, Leipzig, den 19. August 1881.

**Stadtfeld-Verkaufs-Anzeige.**

53 Morgen gutes Feld in hiesiger Stadtkur sind sofort zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-Commissar Windkeisch in Merseburg.  
Ein großer starker Handwagen ist zu verkaufen. Wo? laßt die Erped. d. Bl.  
Ein Handwagen steht zum Verkauf  
Güterstraße Nr. 3.

In meinem Hause Breitstraße Nr. 8. ist die bisher von Herrn Gymnasial-Director Dr. Asmus innegehabte Wohnung - Preis 270 Mt. - sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen. Außerdem ist eine kleinere Wohnung im Hofe zu 150 Mt. zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Friedrich Schulte.

**Vermiethung.**

Ein herrschaftliches Wohnhaus mit allem Zubehör und Garten ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Carl Künzel, Handlungsgärtner.

**Friedrichstraße Nr. 9**

ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Eine Hälfte kann sofort, die andere zum 1. October bezogen werden.

Ein freundliches, möblirtes Zimmer ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden  
Karlstraße 3h.  
Zwei Schlafstellen mit Mittagstisch sind offen  
Saalstr. Nr. 2. II.

**Die Verlags-Handlung und Annoncen-Expedition von**

**A. Steinborn & Schneider,**  
6 Bannwiese **Barmen,** Bannwiese 6  
empfiehet sich zur Beorgung von Anzeigen aller Art in sämmtliche Zeitungen und Hochblätter Deutschlands und des Auslandes.  
Prompteste Erledigung aller Aufträge zu Normalpreisen. Bei Inseraten, welche für mehrere Blätter bestimmt sind, genügt ein Manuscript. Uebersetzung in fremde Sprachen gratis. Für größere Insertions-Aufträge bewilligen wir einen entsprechenden Rabatt.

**Klageformulare,**

Formulare zu Anträgen auf Zahlungsbefehle, sowie Executionsantrags, Vollmachts- und alle andere von der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren Formulare hält stets vorräthig  
Zb. Röhrer, Buchdrucker, gr. Ritterstr. 28.

**Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen,**

für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vorräthig die Buchdruckeri von  
Zb. Röhrer, gr. Ritterstr. 28.

Die fertigen Bestände meines Lagers in **Damen- und Mädchen-Garderoben** verkaufe von heutigem Tage an zu jedem nur annehmbaren Preise und bitte um gefällige Beachtung.  
**Paul Gaab,**  
an der Stadtkirche 1.

**Presskohlensteine,**

größtes jetzt existirendes Format, von vorzüglicher Heizkraft empfehle ich pro Mille ab Fabrik auf dem Neumarkt Mark 9,-, frei Stall Mark 10,50.

**Briquettes**

liefern in jedem Quantum zum billigsten Sommerpreis. Die Lieferungen geschehen nur in rechtwinkligen Wagen mit beigefügtem Ladesein, wodurch Irrthümer im Zählen ausgeschlossen sind.  
**Mag Thiele, Rofmarkt 12.**

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten zur bevorstehenden Saison in Herren- und Knaben-Anzugstoffen zeigt ergebenst an  
**Paul Gaab, a. d. Stadtkirche 1.**

**Zerbster Seifen**

als: **Terpentin-, Oberschal-, Kernbarz-, Talg- und Glein-Seife**  
empfiehet in recht vorzüglichen Qualitäten zu sehr billigen Preisen.  
**Gustav Hensel.**

**Cis-Verkauf**

Güter 20-25 Rfd. Inhalt 30 Rfd.  
**Heinrich Schultze.**

**Kunst-Lotterie**

des von Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen gegründeten und unter Allerhöchster Leitung stehenden **Albert-Vereins im Königreiche Sachsen.**  
1 Hauptgewinn im Werthe von Mt. 20000, 10000, 6000, 4000, 3000 u. s. w., zusammen 3500 Gewinne im Gesamtwerte von 211060 Mt.  
Ziehung am 1. Dezember 1881 in Dresden.  
Loose à 5 Mt. sind in der Erped. d. Bl. zu haben.

Von jetzt ab nur jeden Dienstag frisches **Lichtbier** in der **Stadtbrauerei.**

**Wilh. Rössner**

**Zinngießerei u. Glaswaarenhandl.**  
7 Rofmarkt 7,  
empfiehet sein großes Lager beschlagener Biergläser, zu Geschenken passend, a Stück von 1 Mark an bis zu den feinsten.  
Reparaturen werden nur sauber und billig ausgeführt.

**III. Lotterie von Baden-Baden**

mit Hauptgewinnen im Werthe von **Mk. 60 000, 30 000, 15 000, 12 000, 10 000 u. s. w.,** zusammen 10 000 Gewinne im Gesamtwerte von **Mark 554 400.**  
Loose zur 4. Ziehung am 10. Septbr. à 2 Mk., sowie Original-Voll-Loose für alle 5 Klassen à 10 Mk., sind i. d. Exp. d. Bl. zu haben.

**„Vineta.“**

**fl. neue saure Gurken!**

am schönsten und billigsten bei **Frau Bindseil.**

**Trunkfucht,** sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Trunkfucht-Leidende **Th. Konecny, Berlin, Bernauerstr. 84.** Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Venstern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da die nur Schwindel treiben.

**„Vineta.“**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die Restaurations-Politäten hier, **Friedrichstraße 6,** wieder eröffne. Es wird mich ein fröhliches Willkommen sein, den mich beehrenden Gästen nur mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten. Um recht zahlreichen Besuch bittet  
hochachtungsvoll  
**Anton Mann.**

**Dr. Spranger'scher Magen-Bitter.**

Hilft sofort bei Magenkrampf, Migraine, Cholik, Fieber, Kopfweh, Verstopfung, Uebelkeit, Magenbräuen, festem Stuhle u. bei belasteter Zunge den Appetit sofort wieder herzustellen. Bewirkt schnell und schmerzlos offenes Leib. Gegen Hämorrhoiden, Hartlebigkeit ausgezeichnet. Bei Stropheln löst es den Krankheitsstoff, sämmtl. Wässer mit abführend. Schützt vor Anstehungen. Man verache mit einer Wengigkeit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung dieses kleinen Hülfsmittels.  
Zu beziehen durch Herrn Kaufmann **C. Gerhardt** in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

**Gasthaus zu Pretzsch bei Wallendorf.**

Zum Grundedankfest am Sonntag den 21. August ladet freundlichst ein **W. Schmidt, Gastwirth.**

**Bitte!**

Denjenigen, welcher Freitag Nachmittag das Brett aus meiner Leinwandmaschine in der Nähe meines Hauses aufgehoben, eruche ich, dasselbe bei mir abzugeben.  
**Otto Gaudig, Fischerstr. 6.**

**Tivoli-Theater.**

Sonntag den 21. August 1881. Gastspiel des **Prinz-Komikers Herrn Janes Wally.** **Michel Gradans,** oder: **10.000 Thaler für eine Lüge.** Pöste mit Gesang in 3 Akten von Fr. Kaiser.  
\* **Michel Gradans** . . . Fr. Janes Wally a. G.  
Allen gegenwärtigen Gerichten zu bezeugen, theilt die unterzeichnete Direction mit, daß die Vorstellungen nach wie vor ihren Fortgang nehmen.  
**Die Direction.**

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Abtention: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 131.

Sonntag den 21. August.

1881.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ im Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

Das gemeinsame Vorgehen sämtlicher liberalen Fraktionen in Westpreußen findet erfreuliche Nachahmung in anderen Provinzen und Reichsteilen. In Schleswig-Holstein hat der leitende Ausschuss der liberalen Partei eine gemeinsame liberale Kandidatenliste aufgestellt, der alle Fraktionen von den Mitgliedern der Fortschrittspartei Hänel und Karsten bis zu dem gemäßigten nationalliberalen Professor Beseferen beigetreten sind. Und im Königreich Sachsen wird im September eine Versammlung sämtlicher Abgeordneter und anderer angesehenen Männer stattfinden, um ein gemeinsames Vorgehen aller liberalen Fraktionen einzuleiten. Wenn man zweifelhaft ist, ob ein solches Vorgehen im Interesse der Sache liegt, so könnte man es schon aus politischen Rücksichten erkennen, welche die Berliner Regierung vorantreiben. Wenn man zweifelhaft ist, ob ein solches Vorgehen im Interesse der Sache liegt, so könnte man es schon aus politischen Rücksichten erkennen, welche die Berliner Regierung vorantreiben.

Das die Stimmung in den Kreisen der russischen Aristokratie gegen den jetzigen Kaiser zu gütiger sei, war in Petersburger Berichten öfter erwähnt worden. Diese Nachrichten jetzt auch von anderer Seite, durch ein Programm des „Standard“ aus Paris, eine Bestätigung. Vor einiger Zeit veröffentlichte der „Standard“ einen längeren Brief, der unterzeichnet „Ein russischer Sozialist.“ Es wurde in demselben mitgeteilt, dass der Kampf der Nihilisten gegen die russische Regierung in derselben Weise mit derselben Energie wie zuvor fortgesetzt werden würde. Informationen, die aus Petersburg in Paris eintrafen, bewirkten, dass man dieser Richtung zur Zeit ihrer Veröffentlichung nur wenig Beachtung schenkte. Jetzt haben in der russischen Hauptstadt Berichte aus Genf und Paris großes Interesse erregt. Sie kommen von einem lokalen russischen Patrioten, der lange in Genf lebte und Gelegenheit hatte, die sozialistische Gesellschaft dieser Stadt kennen zu lernen. Er teilt mit, dass die russische Aristokratie mit dem jetzigen Regime unzufrieden sei und darum einen sozialistischen Staat geschlossen hätte, der von ihnen mit großem Interesse unterstügt würde. Der Zweck des Bundes sei die Wegschaffung nicht nur des Kaisers, sondern auch seines Bruders, des Großfürsten Vladimir. Auch die Nihilisten haben erachtet, dass die Hauptrolle der Verschwörung in den Kreisen der russischen Aristokratie gespielt werden müsste, und dass durch die Verhaftung der Studenten eine Entdeckung von Belang nicht zu vermeiden sein würde. Man will in St.

Petersburg wissen, dass jener loyale Unterthan seine Berichte offiziellen Kreisen habe übermitteln können und dass er auch Glauben gefunden habe. Wenigstens glaubt man, in den letzten Tagen eine erhöhte Thätigkeit der Polizei wahrgenommen zu haben, sowie eine verstärkte Bewachung der Mitglieder der kaiserlichen Familie. Wie viel Wahres an diesem Berichte des „loyalen Patrioten“ ist, wird sich in kürzester Zeit erweisen müssen. Aber das lässt sich nicht mehr verkennen, dass die Bande, die den russischen Adel an den verstorbenen Zaren fesselten, in den wenigen Monaten der Regierung Alexander III. sich in bedenklicher Weise gelockert haben.

Die Unterhandlungen zwischen den Kabinetten von Paris und Madrid wegen der gegenseitig erhobenen Indemnitätsforderungen sind, wie man versichert, dem Abschlusse nahe. Spanien erklärt sich bereit, für die von Franzosen durch die Aufstände in Cuba und in den baskischen Provinzen erlittenen Verluste einen Schadenersatz von mehreren Millionen Francs zu leisten, wogegen die von Frankreich den spanischen Colonisten in Algerien zu gewährenden Entschädigung noch im Laufe dieses Monats auf Grund der an Ort und Stelle gesprochener Erhebungen genau festgestellt werden soll.

In der englischen Unterhaufe machte Unterstaatssecretär Dilke Mitteilung von dem Scheitern des englisch-französischen Handelsvertrags. Noch wenige Wochen und die beiden Nationen stehen einander in voller wirtschaftlicher Autonomie gegenüber. Der russische Sozialist hat mitgeteilt, dass der Kampf der Nihilisten gegen die russische Regierung in derselben Weise mit derselben Energie wie zuvor fortgesetzt werden würde. Informationen, die aus Petersburg in Paris eintrafen, bewirkten, dass man dieser Richtung zur Zeit ihrer Veröffentlichung nur wenig Beachtung schenkte. Jetzt haben in der russischen Hauptstadt Berichte aus Genf und Paris großes Interesse erregt. Sie kommen von einem lokalen russischen Patrioten, der lange in Genf lebte und Gelegenheit hatte, die sozialistische Gesellschaft dieser Stadt kennen zu lernen. Er teilt mit, dass die russische Aristokratie mit dem jetzigen Regime unzufrieden sei und darum einen sozialistischen Staat geschlossen hätte, der von ihnen mit großem Interesse unterstügt würde. Der Zweck des Bundes sei die Wegschaffung nicht nur des Kaisers, sondern auch seines Bruders, des Großfürsten Vladimir. Auch die Nihilisten haben erachtet, dass die Hauptrolle der Verschwörung in den Kreisen der russischen Aristokratie gespielt werden müsste, und dass durch die Verhaftung der Studenten eine Entdeckung von Belang nicht zu vermeiden sein würde. Man will in St.

zunehmende folgende definitive Dispositionen: Die Abreise erfolgt am 1. Sept. Der Kaiser hat sich bei seiner Ankunft in Hannover eine begründete Ansprache bei der am Bahnhofe errichteten Ehrenpforte verbeten, ebenso einen besonderen Empfang im Schlosse, eine besondere Begrüßung seitens der Amboersammlung und der Geistlichkeit und den großen Zapfenstreich. Dagegen wird der Monarch die Serenade der vereinigten Lieberstafeln mit Fackelzug entgegennehmen. Am 2. Sept. erfolgt die Abfahrt nach Bremerode vom Residenzschlosse ab um 9 Uhr 15 Min. Die große Parade des 10. Armeekorps beginnt um 10 Uhr. Rückkehr nach dem Residenzschlosse um 1 Uhr. Am 3. Sept. ist für Abend der große Zapfenstreich bestimmt. Am 5. Sept. erfolgt die Abreise Sr. Majestät zu den Manövern bei Konnenberg und Bredenbeck um 8 Uhr 40 Min. Am 6. Sept. um 8 Uhr Vormittags, am 7. Sept. um 7 Uhr 45 Min. früh. Die Abfahrtszeit des kaiserlichen Separatzuges nach Berlin erfolgt um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags. — (Den Kaiser) werden, wie in Hofkreisen verlautet, der König von Rumänien, Kronprinz Gustav von Schweden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und sechs andere Fürsten zu dem großen Cavallerie-Manöver nach Konig begleiten. Außerdem werden sich ungefähr 100 fremdberrliche Offiziere dort in der kaiserlichen Suite befinden.

(Der am Berliner Hofe beglaubigte chinesische Gesandte) Li-Fong-Pao ist von seiner Regierung gleichzeitig zum Gesandten in Oesterreich, Italien und Holland ernannt worden. Derselbe wird seinen Sitz in Berlin behalten, sich vorübergehend aber auch in den drei anderen Staaten aufhalten. Der Gesandte hat die Vertretung der drei genannten Staaten bereits übernommen.

(Zu der „Diogenes“- und „Sokrates“-Affaire) wird aus Kiel berichtet, dass die kaiserliche Marinebehörde auf Requisition der Polizeibehörde die Wiederauslieferung der aus einander genommenen Maschinen begonnen hat. Die Maßnahme steht mit dem eigentlichen Verfahren gegen die Schiffe in keiner weiteren Verbindung; sie erfolgt einfach deshalb, weil die Gefahr eines heimlichen Auslaufens jetzt nicht befürchtet werden kann.

(Zur Tabakbesteuerungsfrage.) Dem D. Tagbl. wird versichert, dass man im Reichsschatzamt eifrig mit Aufstellungen und Vorarbeiten zur Lösung der Tabakbesteuerungsfrage beschäftigt ist. Die Vorschläge des Extrages, den man nach dem bestehenden Tabaksteuergesetz erhoffte, so fügt das genannte Blatt hinzu, dürften für dieses Jahr mit dem wirklichen Ergebnis in sofern wenig übereinstimmen, als das Jahr 1880, für welches die inländische Steuer nur 20 Mt. betrug, eine ganz selten gute Ernte geliefert hat, und in Folge dessen alle Läger überfüllt sind, so dass das Bedürfnis des Imports ein weit geringeres ist und der Zoll auf eingeführten Tabak (85 Mt.) einen wesentlich kleineren Ertrag liefern wird. Die Steuer auf inländischen Tabak erhöht sich befanntlich für das Jahr 1881 auf 30 und für das Jahr 1882 und folgende auf 45 Mt.

(Die Ungarier) agitieren lebhaft für eine Erhöhung der Getreidezölle. Es werden



## Deutschland.

— (Ueber die Reise des Kaisers) zu den Manövern des X. Armeekorps erfährt man